

## **Neue apostolische Mission der Lateineuropäischen Provinz in Sorisole, Italien**

Sr. Patricia Rediu schreibt: "Die Armen lieben, in dieser Liebe verharren, mit ihnen leben, sterben und auferstehen". Diese Worte von Mary Ward haben mich schon immer berührt, aber in diesem Sommer, während des Fortbildungskurses, den uns Schwester Gemma Simmonds gab, hallten sie besonders tief in meinem Herzen wider. Zufällig bekamen wir einen Fragebogen, in dem wir nach unserer Bereitschaft für Sendungen über die Grenzen unseres Landes hinaus gefragt wurden. Die darauf folgende Nacht war ein Kampf für mich. Ich erlebte wieder einmal, dass in dem Moment, in dem der Herr uns zum Magis, zu "etwas Neuem", zu etwas Mehr ruft, auch der böse Geist in voller Stärke auftaucht, um die Seele zu verunsichern, zu erschrecken, zu entmutigen. Die Unruhe war so stark und heftig, dass ich meine Antwort aufschieben wollte. Ich beschloss, in der Aufregung keine Entscheidung zu treffen, sondern zu beten, in der Anbetung zu verharren und darauf zu warten, dass er in Ruhe zu mir spricht. Und so geschah es. Vor Jesus in der Eucharistie beruhigte sich der Sturm, es kehrte Frieden ein und mit ihm viele Erinnerungen daran, wie der Herr mir jedes Mal nahe war, wenn ich um etwas bat. Die Erinnerung an die vielen guten Dinge, die ich erhalten hatte, entfachte in meiner Seele den Wunsch, ihn mehr und mehr zu lieben, ihm zu dienen und aus der Enge, aus der Sicherheit herauszugehen und zu den Armen, zu den Peripherien, zu den Bedürftigsten zu gehen, wozu auch Papst Franziskus uns oft auffordert.

Zu meiner Überraschung wurde mein "Ja" berücksichtigt, ich nahm die neue Aufgabe an und machte mich zu meiner neuen Sendung auf mit dem Wunsch, zu lieben und zu dienen.

Einen Bericht vom Beginn dieser neuen apostolischen Aufgabe und von meinen ersten Erfahrungen in Italien möchte ich mit Ihnen teilen.

Ich grüße Sie mit Freude aus Sorisole, einer Stadt in der Provinz Bergamo, im Norden Italiens, wo ich am 4. November in der Gemeinschaft der Minderjährigen "Don Lorenzo Milani", Patronato S. Vincenzo, angekommen bin und wo ich meinen Dienst in Zusammenarbeit mit Schwester Angela Cadori von der "Poverelle" von Bergamo begonnen habe. Gemeinsam haben wir eine interkongregationale Gemeinschaftserfahrung gemacht und versucht, das Beste von uns selbst zu geben und ein wenig Liebe, Gelassenheit und Hoffnung zu dieser Gemeinschaft von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu bringen, die der Aufnahme bedürfen. Dabei arbeiten wir mit vielen Freiwilligen, Erziehern, Mitarbeitern und Betreibern zusammen.

Wir sind an fünf Tagen in der Woche in der Gemeinde Sorisole präsent und bieten unsere Dienste je nach Bedarf an: wir arbeiten mit Jugendlichen in Workshops, wir helfen Jugendlichen ohne Studium mit Italienisch, um ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern; mit einigen Freiwilligen gehen wir zum Bahnhof von Bergamo, um Obdachlosen etwas anzubieten, Kleidung und Essen. Da ich einen Führerschein habe, fahre ich zu zwei Orten, um unverbrauchte Lebensmittel zu sammeln, die wir dann nachts zu den Obdachlosen bringen.

Die Realität dieser Gemeinschaft ist groß und komplex, und wir können sagen, dass wir noch wenig über die verschiedenen Abläufe und Bedürfnisse wissen. Zusätzlich zu den internen Diensten im Zentrum übernimmt jede von uns pastorale Dienste wie Katechese, Austeilung der Kommunion, Begleitung der Katecheten, usw. Schwester Angela ist in der Pfarrei Ponteranica tätig und arbeitet mit Pater Paolo Riva zusammen, ich arbeite in der Pfarrei Ramera mit Pater Alessandro Locatelli. An zwei Tagen in der Woche kehrt jede von uns in ihre Gemeinschaft zurück, um ihre Erfahrungen zu teilen und die Verbindung mit ihrer Kommunität aufrechtzuerhalten. Auf diese Weise gewinnen wir auch neue Kraft, Energie und Gelassenheit, um sie in diese von Männern dominierte Welt zu bringen.

Die Kinder der Gemeinde sind glücklich über unsere Anwesenheit. Es gibt eine große Anzahl von Minderjährigen, etwa 80, aus verschiedenen Ländern der Welt, meist Muslime. Es gibt auch junge Erwachsene, und zusammen mit den Mitarbeitern sind wir etwa 150 Personen. Fast alle Minderjährigen haben die Möglichkeit, eine Schule in Bergamo zu besuchen, um dort Italienischunterricht zu erhalten, und einige, die nicht weggehen können, erhalten Unterricht im Zentrum. Bei den Freiwilligen handelt es sich um Rentner und auch um junge Leute, die kommen, um den jungen Menschen die italienische Sprache beizubringen, die für ihre Eingliederung in die Gesellschaft und die Suche nach einem Arbeitsplatz unerlässlich ist.

Auch in den beiden Kirchengemeinden wird unsere Präsenz gut angenommen. Mittwochs, freitags, samstags und sonntags gehe ich auch in die Gemeinde Ramera. Am Sonntagnachmittag begleite ich eine Gruppe Jugendlicher in Ponteranica als Katechetin. Unsere Tage sind sehr ausgefüllt. Wir essen immer mit den Kindern zu Mittag, und wenn es unsere pastoralen Verpflichtungen zulassen, essen wir auch mit ihnen zu Abend. Unter der Woche feiern wir morgens in der kleinen Kapelle die Messe, die von Pater Dario Acquaroli, dem Leiter des Zentrums, zelebriert wird.

Wir versuchen, diese Realität so gut wir können zu unserer zu machen, wir haben es uns zum Ziel gesetzt, mit unserer Anwesenheit etwas Entscheidendes beizutragen und Gott in die einfachen Dinge des Alltags zu bringen, durch einen Gruß, ein Lächeln, eine Frage, ein Gespräch. Wir lernen von den Menschen, die hier im Zentrum leben, wie man die verschiedenen Arbeiten in den Werkstätten ausführt, wir lernen ein paar Worte in ihren Sprachen usw.

Ich persönlich empfinde es als Segen, hier zu sein, und es fühlt sich gut an. Die tägliche Herausforderung besteht darin, mich von meinen Vorstellungen und Erwartungen zu befreien und offen zu sein für das, was sich mir bietet und was von mir verlangt wird, und zu versuchen, Gottes Gegenwart in allem und jedem zu erfassen. Es ist eine Übung und ein Geschenk.

Ich danke Schwester Jane, die mir geschrieben und mich daran erinnert hat: "Wo einer von uns ist, sind wir alle. Ihr seid alle in meinen Gebeten und in meinem Herzen präsent. Jeden Tag beten wir für unsere Schwestern und die Aufgaben, die wir haben. Wir empfehlen uns euren Gebeten und wünschen euch einen frohen und heiligen Advent.

Vereint im Geiste gehen wir gemeinsam dem Jesus entgegen, der da ist und der immer wieder kommt und uns jeden Tag dazu aufruft, mit ihm die frohe Botschaft zu bringen, dass der Vater uns liebt und uns zutraut, sein Reich zu bauen.“

Sr. Patricia Rediu CJ